

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr 13.

Montag, den 3. Februar 1902.

19. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

**J. Honold,**  
Kgl. Hoflieferant  
König-Karlstraße  
empfiehlt täglich frisch eintreffende  
**Wurst-Waren**  
von  
**Fr. Appenzeller,**  
Kgl. Hofl.  
Stuttgart.

**Eine Wohnung**  
samt Zubehör für eine kleinere Familie ist zu vermieten  
Bon Wem? laut die Redaktion.

**Gasglühlicht-Cylinder**  
à 20 S per Stück  
**Gasglühlicht-Cylinder-  
Kegelform**  
à 25 S per Stück.  
**Gasglüh-Strümpfe**  
à 30 S per Stück.  
empfiehlt Carl Wilh. Pott.

**I<sup>o</sup> Ementhaler,  
I<sup>o</sup> Edamer,  
I<sup>o</sup> Rahm-Käse  
Hohenloher  
Dessert-Käschen**  
empfiehlt Hr. Treiber

**Vogelfutter:**  
Canariensamen  
Hansamen  
Rübsamen  
Haferkerne  
empfiehlt Christ. Bian.

Wiederholende  
**Erbsen u. Linsen**  
empfiehlt Chr. Batt.

Auf kommende Bedarfszeit empfehle mein gut assortiertes Lager in  
**Bettsatin, Bettbarchenten, Flaumcöper, Matratzen  
und Marquisendrille,  
Bettdamaste, weiss u. farbig,  
Satin Augusta, extra schöne Ware in weiss,  
Damast in verschiedenen Mustern**  
130 cm breit à 1.65 aus feinstem Placcospinnst. sehr geeignet für Fremdenbetten, da  
kolossal dauerhaft.  
**Halb und ganz Leinen in allen Breiten,**  
für Kissenbezüge sind sehr empfehlenswert meine Vielefelder Handgarnleinen.  
**Servietten, Tischtücher, abgepasst und am Stück**  
(auch mit eingewobenem Namen)  
**Handtücher, Gläsertücher,**  
**Bettvorlagen, Tischunterlagen, Tisch- u. Comodedecken,  
Bettüberwürfe, wollene Bett- u. Bügeldecken,  
Doppelbreiter Callmuck für Speisetischunterlagen,  
Bettfedern u. Flaum.**  
Anfertigung von Betten.  
*Philipp Bosch, Wildbad.*

Wildbad.

**Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung**  
den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.  
Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.  
Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Gadenstiefel. Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuchschuh von M. 1.50 an.  
Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.  
Achtungsvoll  
**Wilhelm Treiber, Schuhmacher**  
hinter dem Hotel Klumpp.

Bonigstüße  
**Orangen**  
per Stück 5 Pfg.  
bei Th. Beckhse.

Guter frisch gebrannter  
**CAFE**  
ist stets zu haben bei  
**J. F. Gutbus.**

W i l d b a d.  
**Militär-Verein**  
 „Königin Charlotte.“  
**Nächste Singstunde**  
 Dientsag, den 4. Februar 1902  
 abends 8 Uhr  
 Der Vorstand.

W i l d b a d.  
 Die ordentliche Generalversammlung der Krankenkasse der Dauer-  
 gesellschaften des Reviers Wild-  
 bad und der Gemeinde Wildbad  
 (Eingetragene Hilfskasse)

findet am  
 Sonntag, den 9. Februar 1902  
 nachmittags 2 Uhr  
 im Gasthof z. goldenen Ohren  
 statt.

Tagesordnung:  
 1) Rechenschaftsbericht vom Jahre 1901;  
 2) Verschiedenes.  
 Die Mitglieder der Kasse werden auf  
 § 84 Absatz 2 der Statuten besonders auf-  
 merksam gemacht.

Den 1. Februar 1902  
 Der Vorsitzende des Vorstandes:  
 Gust. Schmid

Auf kommende Bedarfszeit  
 empfehle:

Bettsatin, Bettbarchenten,  
 Matratzen u. Marquisen-  
 drille, Bettzeugen  
 halbleinen, einfach und doppeltbreit zu  
 Kissen u. Leintücher,  
 Baumwolltücher, Handtücher,  
 Wachstuch, zu Tisch- und  
 Komodedecken,  
 Rouleauxstoffe, Gardinen  
 von 28 S an per Meter.

Anfertigung von Betten  
 welche ich selbst gut und gratis nähen werde,  
 beim Füllen der Betten ist Jedermann das  
 Zuschauen gestattet mit welchen Federn die  
 Betten gefüllt werden. Wer jetzt schon die  
 Betten bestellt erhält 5% Rabatt, auch kann  
 jedes die Schläuche genäht bekommen und  
 kann jedes die Betten selbst füllen. Die  
 Federn sind in 1-3 Pfd. Säcken und gebe  
 schon 1 Pfd. ab. Die Federn sind staub-  
 frei, wofür garantiert  
 G. Riexinger.

**Neu!**  
 „Blitz-Putzpulver.“  
 Auerkannt bestes Reinigungsmittel für alle  
 Metalle à 10 S u. 20 S pro Packet.  
 Depot bei Chr. Brachhold.

**Rot- u. Weiß-Weine**  
 schon von 1/2 Liter ab  
 sowie verschiedene Sorten

**Branntwein**  
 empfiehlt Robert Stirner.

**Prima Weinessig**  
 empfiehlt Wilh. Fuchslocher.



**Geld-Lotterie**  
 zu Gunsten des Schwäbischen Frauenvereins  
 in Stuttgart.  
 Hauptgewinn: 10 000 M Ziehung 1. März 1902. Lose à 1 M  
**Brenzer-Lotterie**  
 Ziehung ungewiderrufflich 6. Februar 1902  
 Gesamtgewinne 30 000 M Originallose à 1 M

**Böckinger Kirchenbau-Lotterie. Nur bar Geld.**  
 Hauptgewinn: 15 000 M Ziehung am 12 März 1902. Lose à 1 M.  
**Württemberg. Kunstverein Stuttgart. Jubiläums-Lose**  
 30 000 Gewinne. Jedes zweite Los gewinnt. Ziehung 23. Mai 1902 Lose à 1 M  
 sind zu haben bei  
 Carl Wilh. Boff.

**Chr. Brachhold, Wildbad**

König-Karl-Strasse 81B  
 empfiehlt



Süd-Weine, Badische Weine,  
 Diverse Marken Cognacs,  
 Burgeff, Kessler u. Math. Müller-Sekt  
 franz. Champagner

Thee's neuester Ernte,  
 Houtens Cacao,

Alleinige Verkaufsstelle für Wildbad

der General-Wine-Company  
 Act.-Gesellsch. Antwerpen.

**Crosses Cigarrenlager**

in circa 60 Sorten  
 Bremer-, Hamburger- u. Mannheimer-Fabrikaten,  
 „Havana-Cigarren.“

**Geschäfts-Bücher**



in großer Auswahl

G. Riexinger, Buchbinder.

**Ausschank**  
 feiner Liköre und Cognaks  
 bei Th. Bechtle.

Stuttgarter  
**Wurstwaren**

von Carl Bayer, Königl. Hoflieferant  
 Stuttgart  
 täglich frisch

bei Adolf Blumenthal,  
 Hauptstr. 110.

Prof. Dr. G. Jaeger Normal-  
 Tricotstoffen, sowie Resten  
 zum Flicker,  
 fertige Halspreise und  
 Manschetten

empfehlen  
 Geschwister Freund.

Frisch eingetroffen:

**Kieler Bücklinge,**  
**Rollmopse,**  
**Bismarckhäringe**

Carl Wilhelm Boff.

Unterzeichnet empfiehlt

**Gastlühkörper**

(echt Auer u. a. Fabrikate)  
 sowie sämtliche

**Gasbeleuchtungsartikel**

zu billigsten Preisen.

Wilhelm Fuchslocher.

**Geräuchertes Fleisch**

(fett und mager)

empfehlen Hermann Kuhn.

**Citronen**

empfehlen Bäcker Bechtle.

## N u n d s a n.

Stuttgart, 29. Jan. Nach einer Bekanntmachung der Eisenbahndirektion beabsichtigt dieselbe nun auch Mädchen und Frauen (Witwen ohne Kinder) im Alter von 18—30 Jahren im Eisenbahndienst zu verwenden und zwar bei der Fahrkartenausgabe, Güter und Gepäckabfertigung und im Bureauendienst bei der Generaldirektion. Nach einer dreimonatlichen Probezeit sollen diese Anwärterinnen ein Taggeld von 2 M erhalten, das sich nach und nach steigert; auch ist definitive Anstellung in Aussicht genommen wie bei den im Postdienst beschäftigten weiblichen Hilfskräften (Telephonistinnen).

Stuttgart, 31. Jan. Die Kammer der Standesherren hat heute mit 17 gegen 9 Stimmen beschlossen, dem Beschluß der Kammer der Abgeordneten auf Beiziehung von zwei Körperschaftsbeamten zu der Körperschaftsforstdirektion beizustimmen. Dagegen beharrte sie auf ihrem Beschluß, daß die forstpolizeilichen Vergehen durch die Amtsgerichte und nicht durch die Ortsvorsteher abgerügt werden sollten.

Zellbach, 29. Jan. Eine hier veranstaltete Sammlung zu Gunsten der Bureaufrauen ergab 320 Mark nebst reichen Geschenken an Kleidungsstücken.

Heilbronn, 29. Jan. Gestern erlegte ein Jäger im Güglinger Wald ein Wildschwein (Keller) mit einem Gewicht von 420 Pfd.

Calw, 29. Jan. Nach kurzer Krankheit starb heute der älteste Schulmann des Bezirks, der 84 Jahre alte Oberlehrer a. D. Ansel. Der Verstorbenen war nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Lande überall bekannt. Er war ein großer Bienenzüchter und hielt über Bienenzucht viele Vorträge. Jabrelang war er Sekretär des landwirtschaftlichen Vereins. Er war in allen Zweigen der Landwirtschaft bewandert. Lange Zeit bekleidete er das Amt eines Kirchgemeinderats. Mehr als 50 Jahre war er in hiesiger Stadt thätig. Er war Gründer einer höhern Mädchenschule und später Oberlehrer an der Mittelschule. Hunderte von Mädchen haben durch ihn ihre Ausbildung erlangt. Er war in allen Kreisen der Bürgerschaft sehr geschätzt, ein überaus tüchtiger Lehrer und ein aufrichtiger Charakter.

Freudenstadt, 30. Jan. Die W. F. Müllersche Wollspinnerei in Christophsthal ist gestern um die Summe von 65,000 M in den Besitz von Herrn Karl Friedrich Hoyler Spinnereibesitzer in Öppingen, übergegangen. Die Geschäftübernahme erfolgt am 1. April.

Tübingen, 31. Jan. Eine furchtbare Eisdürre erfuhr gestern Abend die Hochzeitsfeier des in der hiesigen Bahnhofrestauration angestellten Oberkellners Rottler. Während die Hochzeitsgesellschaft im Hirsche fröhlich beieinander saß, erlöste kurz nach 7 Uhr das Feuerzeichen. Die Wirtschaft zum Felsenkeller, wo Rottler wohnte, stand in hellen Flammen. Das Gebäude, in welchem die Gesellschaft Igel ihre Kneipe hatte, ist gänzlich unterbrannt. Während die übrigen Hausbewohner ihre Habseeligkeiten noch beinahe ganz retten konnten, ist dem Rottlerschen Ehepaar fast alles verbrannt.

Heusen, Oa. Herrenberg, 29. Januar. Vorgestern mittags fiel der 8jährige Sohn des Tagelöhners Stephan Sauter vom obersten

Boden der Scheuer auf die Tenne herab und war nach wenigen Minuten eine Leiche.

Spaiichingen, 30. Jan. Polizeidiener Reus hier brachte laut Heuberger Bote gestern mittags seine rechte Hand in die Futterschneidmaschine, wobei ihm 4 Finger abgeschnitten wurden.

Pforzheim, 29. Jan. Der Eisenbahnarbeiter Schmidt in Mühlacker geriet vorgestern früh zwischen zwei Wagen und wurde dermaßen gequetscht, daß der Tod desselben eintrat.

Heidelberg, 27. Jan. An der hiesigen Universität, wo besonders in diesem Jahre sehr viele Damen eingeschrieben sind, hat sich ein Verein studierender Damen gebildet. Tein- und Bauzwang einzuführen, soll vorläufig nicht in der Absicht der Studentinnen liegen.

Freiburg, 29. Jan. Der Bergmann Remisol, der 114 Stunden durch Einbruch eines Stollens im Koppeler Bergwerk vermischt war, ist der „Breitg. Zig.“ zufolge gerettet worden.

Freiburg i. Br., 30. Jan. Beim Skilauf auf dem Feldberg wurden gestern Abend drei Schneeschuhläufer beim Felsenweg von einer Lawine überrascht. Zwei konnten sich retten, während der 25jährige Dr. Otto Scheller aus Kattowitz, der hier studiert hatte, unter dem Schnee begraben ist. Trotz eifrigster Nachgrabung besonders von Mannschaften des hiesigen Infanterie-Regiments ist der verunglückte junge Mann bis jetzt nicht gefunden worden.

— Ein Maßkrugdieb. Eine strenge, aber gerechte Strafe verhängte das Schöffengericht über einen jungen Tapezierergesellen, der in kurzer Zeit einem Gastwirth der Münchner Kindl-Brauerei an 400 Maßkrüge unterschlug, die Deckel abschraubte, verkaufte und die zertrümmerten Krüge einfach in den Auer Mühlbach warf. Der Dieb wurde zu 4 1/2 Monaten Gefängnis verurteilt und sofort in Haft genommen.

— Im Golde verhungert. Vor einigen Tagen starb nach der „Euf. Allg. Zig.“ in W. bei Allenstein die Rentière Frau K., die im Golde thatsächlich verhungert ist, an Entkräftung. Daß die bis zum Geiz sparsame Frau Geld gespart habe, wußte Jeder, daß sie aber den lachenden Erben 300,000 Mark hinterlassen werde, daran hatte wohl Keiner geglaubt. An einem Härtig und einigen kühlen Kartoffeln ob die Frau, die ein hohes Alter erreicht hat, oft 2—3 Tage.

— Anhaltende heftige Schneefälle erschweren, wie aus Trier gemeldet wird, den Verkehr auf der Eifel und dem Hundsrück sehr. Der Schnee liegt dort fußhoch.

Hamburg, 30. Jan. Die Deikuhnenmühle von Karl Raandte brannte heute nebst bedeutenden Lagervorräten nieder. Der Schaden soll mehrere Hunderttausende betragen.

— (Krieg Englands gegen die Buren). Die Demoralisation der englischen Streitkräfte in Südafrika veranschaulichen die folgenden Berichte: London, 28. Jan. Aus Wolwebock wird gemeldet: In der ganzen Kolonie des Oranjestaates sind die Gaentjongen der Blockhäuser in größter Aufregung, da die Anwesenheit Dewets gemeldet worden ist. Burenbanden sind im Norden des Zululandes erschienen. Sie verproviantierten sich und kehrten in der Richtung nach Wybedo zurück. — London, 28. Jan. Ein

plügendes Blatt veröffentlicht Auszüge von eng-

lischen Briefen, englischer Soldaten, aus denen hervorgeht, daß die südafrikanischen Truppen vollständig kriegsmüde und entmutigt sind. Die Soldaten wollen die Blockhäuser nicht mehr verlassen. — Brüssel, 20. Jan. Der „Pettit bleu“ versichert, daß das kürzlich zu Kapstadt ausgebrochene Schandfeuer ein Raubakt für die Ermordung des Burensführers Schepers gewesen sei. — Durban, 28. Jan. Auf den Burenfarmen im südöstlichen Oranjestaate werden die Felder noch immer sorgfältig bestellt. — In den Reihen der Buren dient jetzt eine Anzahl von Fremden, und junge Leute, die beim Ausbruch des Krieges noch Kinder waren, tragen jetzt Waffen.

London, 31. Jan. „Standard“ meldet aus Pretoria von gestern: Die Abteilung des Obersten Wilson in der Stärke von 400 Mann ist kaum dem Schicksal entgangen, von einer überlegenen Burenabteilung am Blarfluß abgeschlitten zu werden. Als sie vor Tagesbruch dort eintraf, wurden 200 Mann durch die dort befindlichen Furt gesandt, um eine kleine Abteilung des Feindes zu verfolgen. Als bei Tagesanbruch einige Buren gefangen waren, wurde die englische Vorhut plötzlich von allen Seiten vom Feinde, der 900 Mann stark war, umringt. Es gelang ihr, sich zu der Furt durchzuschlagen; als sie dieselbe passieren wollte, fand sie sich abgeschnitten. Es gelang ihr nur durch einen Vorstoß, sich mit der Hauptabteilung wieder zu vereinigen. Die ganze Abteilung zog sich darauf, von Hügel zu Hügel kämpfend, auf Brandfont zurück.

— Die deutsche Sozialdemokratie und der Alkohol. Während in der Schweiz und anderen Ländern auch seitens der sozialdemokratischen Arbeiterschaft der Kampf gegen den Alkohol aufgenommen ist, stellt sich die deutsche Parteileitung ablehnend zu diesem Kampf. Mit völliger Offenheit schreiben die „Sozialistischen Monatshefte“: „Zur Zeit liegen die Verhältnisse so, daß es für die Sozialdemokratie gar kein größeres Unglück geben könnte, als wenn alle Parteigenossen Abstinenzler würden. (1) Ihre Gegnerkraft gegen Wein, Bier, Schnaps würde sie veranlassen, die Wirtschaften zu meiden, wodurch sie die Fühlung mit ihren Freunden und den Einfluß auf ihre indifferenten Kollegen verlieren würden. . . Die Wirthe, die Versammlungsäle besitzen, würden den möglichen Selterwasser- und Koffeetrinken bald ihre Gurst entziehen. Im Umsehen sößen wir auf der Straße, und die soziale Frage wäre gelöst — im Sinne der Scharfmacher.“ Das ist unsäglich traurig, daß die Sozialdemokratie, die sich als Befreierin der Menschheit aufspielt, die Sklaverei des Alkohols mit Fleiß erhalten will um der eigenen Parteizwecke willen. Aber haben die anderen großen Parteien etwa ein Recht, mit Steinen nach den Sozialdemokraten zu werfen? Welche Schritte haben sie denn gethan, um die Ketten des Alkohols zu brechen, unter denen unser deutsches Volk schmachtet?

— Der schnellste Segler der Welt soll die neue Yacht des Kaisers werden, die jetzt in New-York gebaut wird. Laut den vereinbarten Bedingungen muß sie 16 Knoten machen, d. h. bei günstigem Winde 16 nautische Meilen oder 29 1/2 Kilometer in der Stunde zurücklegen. Das wäre eine bedeutend größere Schnelligkeit als die der meisten Dampfer.

## Seine Schwester.

Erzählung aus der Gegenwart von Fanny Stöckert.

10)

(Nachdruck verboten.)

„Sie muß doch ihre Jugend genießen, soll sie denn gar nichts vom Leben haben,“ versetzte seine Gattin in ziemlich gereiztem Tone.

„Und was ist denn Ihre Jugendgenüß, Fräulein Melitta?“ fragte da Martin Hardens unbekümmert um die sehr erstaunten Blicke der Frau Amtsrätin, die zu sagen schienen wie kann man zu solch armen Mädchen von Jugendgenüß reden?

„O, ich meine jung sein, ist schon an und für sich so schön, daß man nichts weiter begehrt,“ versetzte Melitta.

„Du bist eben eine bescheidene Seele,“ sagte Fred.

„Deinetwegen muß sie es sein! Schwebte es auf Martin Hardens Lippen.“

„Die Jugend muß genossen werden!“ erklärte da Carla Urhausen nur wenn man sie mit vollen Zügen genossen hat, läßt sich das Alter einigermaßen ertragen.“

„Das meine ich auch,“ rief Fred ganz begeistert. Sich hineinstürzen in das volle, reiche Leben wenn das Blut noch mit voller Jugendkraft in den Adern pulstert, das nenne ich leben!“

„Dazu gehört aber Geld,“ erklärte Flora bedächtig.

„Aberdings, und bin ich erst soweit Geld zu verdienen, dann ist keine Zeit mehr zum Genießen.“

„Du kannst ja eine reiche Frau nehmen“ der vielversprechende Blick mit welchem Flora bei diesen Worten zu ihrem Vater aufschau verurteilte diesem ein förmliches Unbehagen. Was wollte sie damit sagen, wollte sie ihm den schönsten Momom in den Schooß werfen, und dann zusammen mit ihm die goldenen Früchte von des Lebens reichen Baum brechen.

Es wollte trotzig in ihm auf, dieses blasse kränkliche Geschöpf seine Gattin, nein nie und nimmer, solch ein Opfer der Dankbarkeit konnte Niemand von ihm verlangen, auch die Verwandten nicht, mit ihrem knapp genug bemessenen Zuschuß, jede Extrausgabe verbot sich ihm von selbst. Wie gern hätte er sich hier noch einige Tage aufgehalten, die Bekanntschaft mit Fräulein Carla noch mehr kultiviert, aber das war für den armen Studenten viel zu kostspielig.

„Du kommst doch mit uns nach F. und logierst bei uns?“ fragte ihn Flora jetzt voll Lebenswürdigkeit.

„Ja ich weiß nicht ob das geht, meine Mutter erwartet mich morgen zurück,“ versetzte er.

„O ein paar Tage mußt Du schon bleiben, wir beschließen von hier aus an Tante. Und Sie Herr Forstlandrat werden Sie auch das Vergnügen machen?“ wandte sich Flora jetzt an Martin Hardens. Mit Melitta unter einem Dach! welche verlockende Aussicht, er schwankte einen Moment sollte er auch einmal leichtfertig sein, nach den vollen Rosenkränzen des Lebens greifen, Fred wird es natürlich thun, die Einladung annehmen und sich köstlich amüßren, aber er! nein er konnte seinem unabhängigen Charakter nicht untreu werden, konnte unmöglich von ihm fremden und teilweise un-

sympathischen Menschen Gastfreundschaft annehmen. So lehnte er dann ab, der Zweck seiner Reise sei die Forstkulturen der Insel hier kennen zu lernen, sein Blick haftete bei diesen Worten auf Melitta, war sie enttäuscht daß er die Einladung nicht annahm? Es schien nicht so, es war sogar wie ein leises, befreiendes Aufatmen, was sich da über ihre Lippen stahl. Es war besser, Martin Hardens sah es nicht was für eine Stellung sie in dem Hause der Verwandten einnahm, sagte sie sich, sah nicht wie groß das Opfer war, was sie dem Bruder brachte!

„Und mich läßt Niemand ein!“ rief Carla jetzt, „und ich habe doch ein solches Interesse für die Landwirtschaft, ganz besonders für die Pferde! Sie haben doch Reitpferde, Herr Amtsrät?“

Ihre strahlenden Augen sahen den alten Herrn herausfordernd an.

„Für Damen leider nicht,“ versetzte dieser etwas verlegen. Gott im Himmel was sollte wohl dieses Irrlicht in seinem Hause! Der Frau Amtsrätin schienen ähnliche Gedanken durch den Sinn zu gehn. Was in aller Welt war nur in ihr sonst so bedächtiges Kind gefahren, daß es überhaupt solche Einladungen ergehen ließ, sie war es im Stande das Fräulein aus der Residenz auch noch einzuladen. Schließlich hielten sie es ja dazu Gäste bei sich aufzunehmen, aber es war doch im Grunde eine ganz unnötige Unruhe und überflüssige Ausgabe.

„Ich kann schließlich auf jedem Pferde reiten,“ erklärte da Fräulein Carla, „und reiten hier durch die Wälder, es muß herrlich sein, ich darf nicht wahr, ich bin auch eingeladen, so gut wie die Herrn?“

„Gewiß wenn es Ihnen bei uns nicht zu einsam ist,“ sagte die Frau Amtsrätin mit etwas süßsaurer Miene.

„Darum sorgen Sie nicht gnädige Frau wo ich weile, da herrscht stets frohes Leben, etwas Unruhe trage ich überall hin, das ist so mein motior.“

Nette Ausflüchte dachte der Amtsrät, nur mit Mühe einen Seufzer unterdrückend. Es mußte aber doch etwas strenghofes in Carlas Wesen liegen, dem schwer zu widerstehn war, denn als sie den Amtsrät schelmisch fragte: „Und ein Reitpferd bekomme ich doch?“ da versicherte dieser ganz galant, daß ihre Wünsche ihm Befehl seien, und er sein frommstes Pferd für sie aussuchen werde.

„Es wird herrlich!“ jubelte die junge Dame und wandte sich dann an Fred.

„Sie reiten doch auch?“ fragte sie ihn.

„Gewiß,“ versetzte dieser, „es ist eine Leidenschaft von mir, der ich freilich nur fröhnen kann; wenn mir mein Freund Arthur v. Melzer der kleine Erbsus in unserer Verbindung sein Pferd überläßt.“

„Ich werde auch wieder zu reiten versuchen,“ erklärte Flora, „in Berlin habe ich vergangenen Winter auch geritten.“

Fred sah sie etwas verwundert an, seine blasse Cousine sich als Amozone vorzustellen dazu gehörte wirklich Phantasie. Jedenfalls würde sie seine Ritterdienste sehr in Anspruch nehmen; sie erschien ihm wie der Schatten der auf die lichten Tage hier fallen würde.

„Werden Sie sich auch an dem Reit-

sport beteiligen?“ wandte sich Martin Hardens an Melitta.

„Ich — wohl schwerlich —.“ Ach was hatte er für einen Begriff von ihrer Stellung hier im Hause, sie auf einem Reitpferd.

„Melitta hilft mir in der Wirtschaft,“ sagte die Frau Amtsrätin, die sich wohl bewogen fühlte, den jungen Mann ein wenig aufzuklären über die Stellung ihrer Nichte.

„Meine Tochter ist leider zu zart, sie kann in dieser Hinsicht nichts leisten.“

„Ich habe auch durchaus kein Interesse dafür,“ gestand Flora.

„Und was haben sie für Interessen gnädiges Fräulein?“

Martin Hardens konnte sich solche ironischen Fragen erlauben, stand er doch Allen hier frei und unabhängig gegenüber und Reichthum hatte ihm noch nie imponiert.

Flora sah ihn etwas verblüfft an, ihre Interessen? was gingen die denn den Herrn hier an, und hatte sie denn überhaupt welche?

„Muß man denn Interessen haben?“ fragte sie, und setzte eine naiv kindliche Miene auf, die leider zu ihrem Anlich gar nicht paßte.

„Aber gnädiges Fräulein, jeder gebildete Mensch hat doch heutzutage wo dem Blick des Einzelnen jetzt fast alle Gebiete des Weltsystems erschlossen sind, seine Interessen!“

„Ach ja seine Interessen hat man wohl!“ nahm Carla das Wort, „Theater, Pferde, Kunst, Literatur, das ganze reiche Leben ist schön, ist interessant!“

„Und bleibt doch leer, wenn wir uns nicht etwas zu eigen machen, woran wir unsere Kräfte setzen, unser Können erproben dem unsere höchsten Ziele zustreben.“

„Und was sind denn ihre hohen Ziele, wenn man fragen darf, woran erproben Sie ihr Können?“

Spöttisch blickte Carla in das Gesicht des jungen Mannes.

„Interessiert Sie das wirklich?“ fragte dieser.

„Aber gewiß, ganz ungewein.“

„Mein Beruf ist es natürlich, dem ich meine ganze Kraft widme. Es ist ein so schöner befriedigender Beruf, den man immer lieber gewinnt, je mehr man sich hinein versenkt. Wieviel tausend Schönheiten schlüßft ein Wald in sich, die der Vate kaum ahnt, nur ein Forstmann, der ihn zu jeder Tagesstunde durchstreift kann den Zauber der Wälder ganz begreifen und verstehen; zu jeder Jahreszeit redet er eine andere Sprache voll reicher Poesie.“

Wie gut sie ihn kleidete diese Begeisterung sein ernstes Gesicht sah um viele Jahre jünger aus. Ein strahlender Blick Melittas floz zu ihm auf. Sie verstand ihn wie wohl keiner weiter in diesem Kreis hier, war doch der Wald so oft ihre Zuflucht gewesen, in all der Prosa der Tage auf dem Gute ihrer Verwandten.

„Ich denke es mir langweilig so immerfort durch den Wald zu wandern,“ sagte Carla. „Die Einsamkeit ist etwas, was ich nicht vertragen kann, und das interessanteste in der Schöpfung bleibt mir immer der Mensch.“

(Fortsetzung folgt.)